

# Klartext-1-09



Claudia Gollor-Knüdeler

## **Was geht beim Rombold?**

Die Köpfe rauchen, die Zeichnungen werden feiner, die Gemüter erhitzen sich nach wie vor. Was wird aus dem Rombold Areal? Heiß diskutiert in jeder Runde, in den Gruppen des Gemeindeentwicklungsplanes Top Thema, immer wieder thematisiert im Gemeinderat und überall,

>>Seite 2

## **LISTE WEISSACHER BÜRGER**

demokratisch - ökologisch - sozial

wo drei oder mehr Weissacher zusammen sind: eine Kneipe muss her - aber Bitte mit Garten, ein Vereinstreffpunkt aber mit Schallschutz, ein Mehrgenerationenhaus, ein Kinderhaus, eine edle Schweißbude, bezahlbare Wohnungen, Geschäfte, alles soll verändert d.h. abgerissen werden, nein bloß nicht, die meisten alten Gebäude sollen stehen bleiben, das sieht doch scharf aus. Mal sehen...  
**Claudia Gollor Knüdel** macht sich so ihre eigenen Gedanken

Bernd Hecker



Claudia Gollor-Knüdel

### **Zeit und Raum für das Mehrgenerationenhaus in Weissach im Tal?**

In der Projektgruppe "Soziales" befassten sich die Beteiligten mit den Angeboten und Wünschen in den Bereichen Kinder, Jugendliche, Familie, Senioren, Behinderte und Migranten. Ein weitere, vorgegebene Aufgabenstellung war die Diskussion und Ausarbeitung der "Konsequenzen des demografischen Wandels".

Die Gruppe war sehr heterogen und die Vertreterinnen mehrerer "Generationen" trafen sich in sieben Sitzungen.

Schon bei der Ermittlung des "IST"-Zustandes kamen die Beteiligten immer wieder auf den Begriff "Mehrgenerationen".



Claudia Gollor-Knüdeler

Keine utopische Vorstellung oder allzu visionäres Ziel, denn da gibt es sogar ein Aktionsprogramm vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:



### Was ist ein Mehrgenerationenhaus?

Ein Raum, eine Begegnungsstätte für Menschen verschiedener Generationen.

Hier können sich die verschiedenen Menschen ungezwungen begegnen und gegenseitig voneinander profitieren.

Hier ist Raum für Gruppenangebote und spezielle Kurse, aber auch ein offener Ort, der dem Austausch von Jung und Alt und die Unterstützung von Familien neu ermöglicht. Es soll der Mittelpunkt der Vernetzung der Nachbarschaftshilfe, der sozialen Dienstleistungen sein. Hier treffen sich Angebot und Nachfrage.

*Jedes Mehrgenerationenhaus im Aktionsprogramm erfüllt sieben Mindestkriterien:*

- Fördern das Miteinander
- Arbeiten mit dem Ressourcenansatz
- Vernetzen sich untereinander
- Integrieren vor Ort vorhandene Bildungs- und Beratungsangebote
- Fördern Kunst- und Kulturangebote.
- Kooperieren mit Vereinen, zum Beispiel Sportvereinen
- Motivieren Personen aus einkommensschwachen und bildungsfernen Verhältnissen.

*Die Gruppe Soziales des Gemeindeentwicklungsplanes sah in diesem Modell alle gewünschten Ansätze vereint. Die Beteiligten machten den Vorschlag das Bürgerhaus zu nutzen und dort mit Angeboten, wie zum Beispiel einer "Weissacher Tafel" zu beginnen. Ein gemeinschaftliches Mittagessensangebot für alle Generationen.*

Die Gruppe Soziales des Gemeindeentwicklungsplanes sah in diesem Modell alle gewünschten Ansätze vereint. Die Beteiligten machten den Vorschlag das Bürgerhaus zu nutzen und dort mit Angeboten, wie zum Beispiel einer "Weissacher Tafel" zu beginnen. Ein gemeinschaftliches Mittagessensangebot für alle Generationen.

Also, da der Wunsch und der Raum da sind, ist es doch an der ZEIT das Mehrgenerationenhaus in Weissach einzurichten.

Silke Müller-Zimmermann

## Alle in die Energiegemeinschaft!

**Genug geredet! Handeln!** Über 25 Jahre haben wir in der Gemeinde diskutiert über den Klimawandel, dann über die Klimakatastrophe, haben uns Gedanken gemacht, wie wir das ökologische Gebot "Global denken, lokal handeln!" umsetzen können. Wir haben dabei in der Gemeinde in der Vergangenheit schon viel in Bewegung gesetzt - auch dank der Begleitung des Solarvereins und des Umweltvereins und vieler Umweltaktivisten.

Mit der Gründung der Energiegemeinschaft Weissacher Tal eG sind wir im Weissacher Tal in eine neue Phase eingetreten. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger sind bereit, erneuerbare Energien zu fördern, neue Projekte auszuloten. Das reicht von Photovoltaikanlagen bis zu Biogasanlagen, von Blockheizwerken bis zu Wärmeverbänden, von Dämmung und Sanierung von Altbauten bis zu verantwortungsbewussten Neubauten. Ein reiches Betätigungsfeld also. Viele sind bereit, auch in Gemeinschaftsprojekte zu investieren.

Die Energiegemeinschaft hat flugs drei Projekte auf den Weg gebracht:

Drei Photovoltaikanlagen - auf den Dächern des Bauhofes in Bruch, dem Feuerwehrgerätehaus im Aichholzof und der Grundschule Oberweissach sind bereits in Betrieb. Jetzt kommt es darauf an, weitere Möglichkeiten für den Bau von PV Anlagen auszuloten: Haben Sie vielleicht ein ungenutztes Dach? Möchten Sie es der Energiegemeinschaft vermieten? So eine PV Anlage sieht doch echt schick aus!

Könnten Sie sich vorstellen, Strom und Wärme von einem Blockheizkraftwerk aus ihrer Umgebung zu beziehen? Das könnte auch in einem Bauges-



*“Das Kraftwerk Sonne darf nicht länger in öffentlichem Besitz bleiben!”*

biet sein, das jetzt ca. 25 Jahre besteht und bei dem die Besitzer daran denken sollten, ihre Heizanlagen zu erneuern. Könnten Sie sich vorstellen, an einem Projekt zur Förderung einer Biogasanlage mitarbeiten?

Die Energiegemeinschaft verwirklicht ihre Projekte nach dem Prinzip der Gesamtenergiebilanz (energetische Amortisationszeit). Denn Ziel muss es sein, eine Einsparung des CO<sub>2</sub> Ausstoßes auf allen Ebenen, auf möglichst lange Zeit gerechnet, zu erreichen. Das geht am ehesten, wenn man Produkte verarbeitet, die aus der Gegend stammen, bei denen die Arbeitsbedingungen und Standards bei der Produktion bekannt sind. Ein zusätzlicher Vorteil: Arbeit und Geld bleiben in der Region.

### **Nichts für Gierbollen!**

Mit Abscheu haben viele von uns die letzten Ereignisse auf den Finanzmärkten beobach-

tet. Übersteigerte Gewinnerwartungen und die systemimmanente Gier nach Maximalprofiten haben zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise beigetragen. Wer kein Gierbollen sein will aber nach einer ethisch und ökologisch verantwortbaren Geldanlage Ausschau hält dem können wir zurufen: Hier! Hier, ist eine Möglichkeit! Durch die staatlich garantierten Abnahmepreise für Solarstrom und Strom auch aus anderen erneuerbaren Energiequellen beläuft sich der zu erwartende Zins aus einer Anlage auf der Höhe einer guten Bankanlage - ohne erkennbares Risiko hat man zudem einen wichtigen Beitrag geleistet hin zu einer verantwortbaren Zukunft! Mitglied mit Stimmrecht kann jeder werden, der fünf Geschäftsanteile zeichnet, also 250 Euro investiert; die Obergrenze für Investitionen beläuft sich auf 25.000 Euro pro Person. Dadurch soll erreicht werden, dass möglichst viele beitreten können. Das Ziel ist die **Energieversorgung in Bürgerhand** statt bei den Konzernen! Die Energiegemeinschaft ist organisiert nach dem Prinzip einer Genossenschaft. Das ist eine über hundert Jahre bewährte Organisationsform, die stark auf die Mitarbeit der Mitglieder baut. Sie kann sich dabei auf eine erprobte und funktionierende Satzung stützen. Das wesentliche ist allerdings die Mitarbeit der Mitglieder. Nur so ist gewährleistet, dass die Idee ansteckend bleibt und Vorstand und Aufsichtsrat das umsetzen, was die Mitglieder wollen. Also schnell Genosse oder modern Mitglied werden und aktiv bleiben! Jeder muss es **weitsagen**, jeder muss **handeln**.

**Mehr:** [www.energie-wt.de](http://www.energie-wt.de)  
[www.solarweissach.de](http://www.solarweissach.de)

Bernd Hecktor

## "Shared space" - Was ist das nun wieder?

"Shared space" hat nun auch Weissach erreicht und sogar Aufnahme in die SPD Haushaltsrede genommen. Solche Anglizismen klingen doch wohl schick, aber was ist das nun eigentlich. Versuchen wir uns der Thematik doch einmal durch übersetzen zu nähern, To share bedeutet teilen, teilhaben, teilnehmen oder auch gemeinsam benutzen. Space ist der Raum oder die Fläche. Also steckt wohl die Idee dahinter den öffentlichen Raum gemeinsam zu nutzen. Dies trifft den Kern der Konzeption schon ziemlich.

Wenn wir uns den öffentlichen Raum im heutigen Zustand einmal anschauen, so kann man erkennen, dass die einzelnen Gruppen der Verkehrsteilnehmer klar getrennt sind, hier die Strassen für den motorisierten Verkehr, Wege oder Streifen für Radfahrer und dort eigene Zonen für Fußgänger. Diese räumliche eindeutige Trennung führt dazu, dass die einzelnen Verkehrsteilnehmer sich keine Gedanken mehr über das miteinander machen. Man bewegt sich in dem klar zugewiesenen Verkehrsraum. Ich gebe zu, mir geht es auch so. Eine schön ausgebaute Strasse verleitet mich auch zum schnelleren Fahren. Nun treffen aber die verschiedenen Gruppen doch immer wieder aufeinander. Damit kein Chaos ausbricht und eine gewisse Sicherheit hergestellt werden kann, müssen nun Schilder, Ampeln, Zebrastreifen, Parkzonen, Gebote und Verbote geschaffen werden.

Die Idee des gemeinsam genutzten Raumes bricht radikal mit diesen Traditionen. Durch bauliche Gestaltung - Abschaffung der klaren Trennungen, Schilder Überwege Zonen etc. - soll eine gemeinsame Nutzung durch alle Verkehrsteilnehmer erreicht werden. Rücksichtnahme als Folge dieser Maßnahmen erhofft man sich. Ein lebenswerter Raum soll entstehen.

Geht nicht, funktioniert nicht, viel zu gefährlich, der Verkehr kommt zum Stillstand, so hörte man aus allen Ecken.

Es überrascht nicht, dass die ersten Ansätze von einem holländischen Verkehrsplaner entwickelt wurden. In holländischen Orten waren schon häufiger Strassen und Fußwege optisch nicht getrennt und es funktioniert. Aber auch dort hielt mit der Zeit die "Modernität" der klaren Trennungen Einzug mit allen ihren Nachteilen.

Mittlerweile wurde die Idee zu einem EU Projekt und es begannen Umsetzungen in verschiedenen Ländern auch in Deutschland.

Ersten Erkenntnisse scheinen zu bestätigen, dass die Unfallzahlen zum Teil drastisch zurückgehen und der Verkehr insgesamt flüssiger verläuft. Anscheinend soll es in 107 niederländischen Shared-Space-Orten laut Erhebungen keinen schweren Unfall mehr gegeben haben. Systematisch werden die Ergebnisse erst seit 2008 im Rahmen des EU Projektes ausgewertet.

Allem Anschein nach funktioniert es doch.

Aber eigentlich ist es doch nur alter Wein in neuen Schläuchen, geadelt durch ein EU Projekt. Es geht doch um unsere schon immer formulierte Forderung nach Schaffung von Verkehrsräumen in denen alle Verkehrsteilnehmer gleichrangig sind. Wir freuen uns, dass die von uns in Gemeindeentwicklungsplan eingebrachte Position "shared space" auf so positives Echo stößt.

### **Für Interessierte ein paar weitere Informationsmöglichkeiten:**

Wie immer: [www.de.wikipedia.org/wiki/Shared\\_Space](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Shared_Space)

Shared space Organisation: [www.shared-space.org](http://www.shared-space.org)

Beispiel in Deutschland [www.bohmte.de](http://www.bohmte.de)

Und noch ganz in der Nähe: [www.rudersberg.de](http://www.rudersberg.de)

Jackie Ehring

## Mobilität

Städte und Gemeinden in Deutschland werden immer einheitlicher. Ihre Wohn- und Einkaufsgebiete sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Deshalb brauchen wir in jedem Ort, auch in Weissach im Tal, Gebäude und Gebiete, bei denen sich das Auge und das Herz ausruhen können. Wenn man etwas wiedererkennt, wenn man unverwechselbare Bilder immer wieder sehen kann und speichert, spricht man von einem Stück Heimat. Und man weiß ja, dass Fältchen und ein wenig graue Haare die Attraktivität erhöhen.

Ein heiß diskutiertes Thema beim Gemeindentwicklungsplan (GEP) in der Arbeitsgruppe "Verkehr und Wohnen".

Keine Frage, alle wollen wir, am besten zu jeder Zeit, Weissach i.T. verlassen und wieder dorthin zurückkommen. Das zeigen insbesondere die Verkehrsströme durch Unterweissach und auf den Hauptstraßen der Teilorte.

Gibt es Patentrezepte die Mobilität zu erhöhen und nicht gleichzeitig ihr Opfer zu werden durch immer mehr Schadstoffausstoß und Blechlawinen? Das Sankt- Florians-Prinzip - bei mir vor der Haustüre bitte keine Umgehungsstraße, lieber bei den anderen - ist sicher nicht der richtige Weg.

### Gleichberechtigung auf der Straße

Patentrezepte hat auch die Arbeitsgruppe nicht gefunden, aber seither ist "shared space" in aller Munde. (zum ersten Mal habe ich diesen Begriff in eben dieser Arbeitsgruppe vom Vorsitzenden der LWB gehört).

Bei der Vorstellung des GEP wurde von der Verwaltung erklärt, dass sie quasi schon auf dem Weg sei, Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer auf den Unterweissacher Straßen umzusetzen. Ein guter Schritt, mal sehen, wann es losgeht mit der Umsetzung.

Natürlich geht dies nicht ohne eine intelligente Gestaltung des vorhandenen Straßenraums. Fußgänger

und Lastwagen haben die gleichen Rechte sich zügig fort zu bewegen. Logisch, dass der Verkehr verlangsamt und für die Fußgänger übersichtlicher und sicherer gestaltet werden muss. Können Sie sich vorstellen, gemütlich zwischen Kreissparkasse und Nr. 1 die Straße zu queren mit sicheren Inseln, die von schnellen Autos vorsichtig umfahren werden? Es geht, das beweisen Gemeinden, die schon "shared space" praktizieren.



### Mobilität durch unterschiedliche Fortbewegungsmittel

Was können wir noch tun, um Weissach vor Verkehrslawinen zu schützen?

Andere Gemeinden, z.B. Esslingen, machen es unserer zukunftsfähigen Gemeinde vor. Dort werden Kombitickets diskutiert, mit denen sowohl ein Auto geliehen als auch mit dem VVS gefahren werden kann. Vielleicht braucht auch in Weissach i.T. nicht jeder jeden Tag ein Auto. Autos unterschiedlicher Größe könnten mit anderen geteilt werden (carsharing) und mit dem gleichen Nuterausweis könnte im öffentlichen Personennahverkehr gefahren werden und an den Bahnhöfen ein Fahrrad, vielleicht auch eines mit Elektromotor, geliehen werden. Hin und wieder sind die eigenen Füße ein weiteres meist sehr zuverlässiges Fortbewegungsmittel. Ich hab's ausprobiert, man kann ohne Schaden zu nehmen nach Backnang zum Bahnhof oder zum Einkaufen. Es macht Spaß, sich auf die eigene Kraft zu verlassen.

Klingt ziemlich nach Utopia? Für mich sind hier eher mittelfristige Ziele für die Gemeindeentwicklung angesprochen.

Dorothee Knaupp

Informationen, Termine, Aktuelles, etc. und natürlich die letzten Klartexte zum Nachlesen und Herunterladen:

<http://www.liste-weissacher-buerger.de>

## Wussten Sie dass,

> Die Kindergartenfachberaterin, die für die Gemeinden Allmersbach i.T, Althütte, Berglen, Leutenbach und Weissach i.T. beschäftigt ist, einen starken Handlungsbedarf in den betroffenen Gemeinden festgestellt hat? Sie hat bei 23 Kindern Verhaltensauffälligkeiten und bei 48 Kindern einen Sprachförderungsbedarf ausgemacht. Die meisten Kinder. Die einen Sprachförderungsbedarf haben, kommen aus einem deutschsprachigen Hintergrund. Ihre Defizite sind auf einen zu hohen TV Konsum und generell zu wenig gesprochenen Worten in den Familien zurückzuführen

> Das ehemalige Lehmabbaugelände der Firma Rombold wie eine offene Wunde in der Landschaft ist? Wir plädieren dafür, dass das Gelände gesichert aber sonst nicht verändert wird und dass schon gar keine Auffüllungen getätigt werden.

> Es höchste Zeit für die Einweihung des Hochwasserrückhaltebeckens Brüdenbach ist? Wir sind hier weit über ein Jahr im Rückstand Es allerhöchste Zeit wird, dass der jetzt stillgelegten Pavillon im Bildungszentrum, der wegen Geruchsentwicklung und Schimmelbildung schon vor über 15(!) Jahren im Gespräch war, mit einem sicheren Gebäude ersetzt wird? Das wird finanziell wehtun, da die Schülerzahlen runtergehen. Aber: Die Sicherheit unserer Kinder ist unser höchstes Gut!

> daß für die Verwaltung der Seeguthalle in 2009 (ohne Samstage und Sonntage) täglich rund 67 € angesetzt sind ?

> Die Gemeinde Weissach i.T. leider nicht über das finanzielle Polster verfügt wie die Gemeinde Weissach? Wir uns im Täle aber gar nicht über Finanznot beschweren können?



KIRCHTURM

> Alte Gebäude Orte unverwechselbar machen? So auch die ehemalige Ochsen Scheune. In der lokalen Bautradition errichtet war der Dachstock von ca. 1750 komplett mit mehrfachen Andreas-kreuzen erhalten. Zwei der Hauptstützbalken datierten gar von 1520. Aber der Erhalt der Scheune war wirtschaftlich niemanden zuzumuten

> dass die Wasserabgabe in Weissach im Tal sich so verringert hat, dass jetzt im Jahr

27.000 m<sup>3</sup> Wasser weniger verkauft werden als früher?

> dass 13,4 Mio. Kwh "Allgemeinstrom" 177.000 € zur Konzessionsabgabe beitragen. Die 5,52 Mio. Kwh, die Sondervertragskunden abnehmen, jedoch nur 8.500 € "bringen"?

> Wir gespannt sind auf die Ausarbeitungen einer Kunstfachs Schule? Sie sollen herausfinden, wo ein Kulturpfad in Weissach i.T. angelegt werden könnte und wie er aussehen könnte

> dass im Jahr 2007 statistisch gesehen jeder Weissacher (vom Säugling bis zum ältesten Einwohner ) rund 26 € zur Konzessionsabgabe beigetragen hat ?

> Das Wasserkraftwerk in der Benzenmühle wieder in Betrieb genommen werden könnte?(s. Klartexte vor über 10 Jahren). Schick, genau gegenüber dem geplanten Wassertretbecken. Was man nicht so alles machen könnte mit Wasser...

> Das einsame Gewölbe auf dem Ochsenareal keine römische Ausgrabung darstellt? Es handelt sich vielmehr um den Rest des großen Ochsen gewölbekellers, der noch steht , um der Nachbarscheune Standsicherheit zu verleihen.

> Der grüne Gockel die Evangelische Kirchengemeinde wachgekräht hat? Nach der

B. Hecktor, Dieter Rapp, Ingrid Teufel, Tony Trautwein

### IMPRESSUM

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt und geholfen:

Renate Freyberg-Renz  
Zimmermann  
Dieter Rapp  
Trautwein

Bernd Hecktor

Dorothee Knaupp  
Irene Schielinsky

Silke Müller-  
Ingrid Teufel

Tony



Layout: Silke Müller-Zimmermann

V.i.S.d.P. und Redaktionsanschrift:  
Jackie Ehring  
Buchenweg 3  
71554 Weissach im Tal  
h.ehring@arcor.de

## Ungläubiges Staunen in Zeiten der Wirtschaftskrise

Ungläubig habe ich in den letzten Wochen und Monaten gehört, wie viel Geld der Staat scheinbar ohne Probleme locker machen kann, um Banken zu retten. Bedingungen, dass das Geld sinnvoll und nachhaltig verwendet wird -fast keine!

Ich reib mir die Augen und frage mich, wie hart wird im Gemeinderat gekämpft, wenn es darum geht moderate oder keine Gebühren zu erreichen für Kindergarten, Schulmittagessen, außerschulische Bildungs- und Freizeitangebote für Alt und Jung, Friedhofsgebühren etc. Als beliebte Erklärung kenne wir den Spruch: Dafür haben wir kein Geld!

Wo bleibt die Großzügigkeit, wenn es darum geht, den Umweltschutz voran zu treiben, Vielleicht würden mehr Leute mit dem Bus fahren, wenn dieser nichts kostet

Udenkbar?

Wo wird das vom Staat so großzügig ausgegebene Geld wohl eingespart. Hoffentlich nicht an dem was unsere Zukunft ausmacht, dem Schutz unserer Umwelt, die Bildung unsere Kinder und an der Kultur, die das Leben hin und wieder erleuchtet. Ein Kulturpfad für Weissach i.T. wird geplant.. Kunststudenten sollen angesprochen werden, damit es möglichst wenig kostet. Hat sich schon mal einer überlegt, wovon die in unseren Hochschulen ausgebildeten Künstler leben sollen, wenn sie keine Studenten mehr sind. Das schöne an der politischen Arbeit in einer Kommune wie Weissach i.T. ist, dass unsere Gemeinderäte die Chance haben, sich dafür einzusetzen, dass Steuermittel so ausgegeben werden, dass Weissach i.T. wirklich eine Gemeinde mit Zukunft ist.

Dorothee Knaupp

## Wir bleiben auch künftig dran ...



Claudia Gollor-Knüdeler

### Ist Weissach schuldenfrei ?

Es scheint Brauch zu sein, Schulden der Gemeinden vom Gemeindehaushalt in die Eigenbetriebe zu verschieben. Das gilt wohl auch für Weissach im Tal. Dieses Vorgehen nennt man "geplante Verschuldung". Vielleicht handelt es sich hier gar um "rentierliche Schulden"?

In Weissach im Tal werden von der Wasserversorgung in

den kommenden Jahren Kredite aufgenommen. Die Schuldensumme pendelt immer um 1 Mio. €, Die Zinszahlungen dürften in etwa bei jährlich 36.000 € liegen. Bis 2013 (einschließlich) sollen 940.000 € aufgenommen werden. Die im gleichen Zeitraum vorgesehene Tilgung beträgt 713.000€. Rechnet man die Zinsen mit etwa 180.000 € hinzu, kommt man

auf einen Betrag, der fast der Kreditsumme entspricht. - Da ist die Frage erlaubt, ob dieses Vorgehen Sinn macht.

Nachdenklich stimmt in der Aufstellung das Jahr 2012:

Neuaufnahme	150.000 €
Tilgung	152.300 €

Dient die Neuaufnahme zur

Dieter Rapp